

Die bunte Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **2 (1926)**

Heft 29

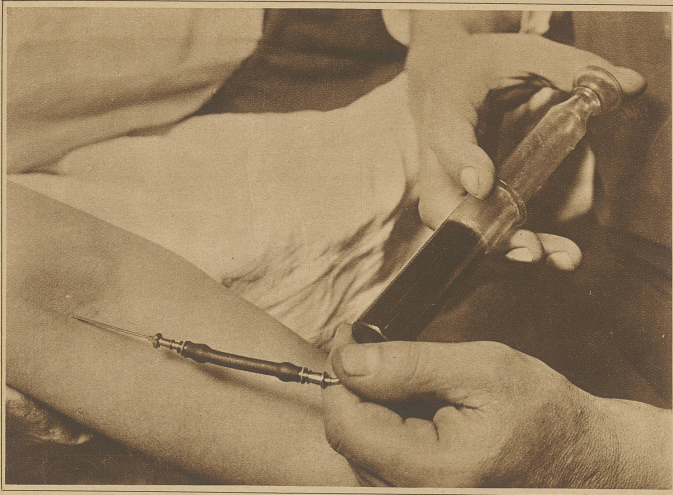
PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bluttransfusion. Die Uebertragung des Blutes auf einen Kranken geschieht ohne jede Operation durch eine dünne Hohlneedle

(Fortsetzung von Seite 3)

Herr zieht mir auch noch das Fell bei lebendigem Leibe über die Ohren, wenn ich ihm nicht wenigstens den Beweis erbringe, daß mir Euer Hochgeboren das Geld genommen haben. Seht, ich will meinen Rock an diesen Ast hängen. Habt Erbarmen mit einem elenden Knecht und schießt mir doch eine Kugel durch den Wams.»

«Wenn's weiter nichts ist», brumpte der Tanzmeister, stieg wie der Bursche vom Roß und band es neben dem grasfressenden Sägeböck an, «so will ich Dir den Gefallen tun.»

«Ach ja, tut es», winselte der Stallknecht und stand auf zitternden Beinen neben dem ehrlichen Mann. Der zielte und schoß.

«Und jetzt noch eine durch den Hut. Ihr kennt man meinen Herrn nicht, der prügelte mich sonst tot», bat der Bursche und hängte den Hut an den Ast.

«Tölpel», schrie der Tanzmeister und schloß nach dem Hut. «Willst Du noch etwas?»

«Ach ja, lieber Herr», antwortete der Bursch und zog zwei doppelläufige Pistolen, «mein Taler und Euch selbst. Denn Eure Terzerolen sind ausgeschossen, ich aber habe noch vier Kugeln in den Läufen, die ich Euch auf Euren Pelz brennen will, wenn Ihr nicht sogleich Euer Pferd nehmt und manierlich vor mir her marschieret.»

Wütend stürzte sich der Tanzmeister auf ihn los. Aber vier Löcher, die ihm vor den Augen tanzten und schwarz wie die Hölle waren, brachten ihn zum Stehen. Und so band er sein Pferd los und marschierte gehorsam vor dem Verräther her.

Am Abend begrüßte in der Stadt das Spottgeschrei der Menge, die ja immer nur den Wehrlosen höhnt, den ehrlichen Mann. Und wiederum frage ich: müßte diese Geschichte nicht recht eigentlich unter dem Titel «Undank ist der Welten Lohn» in den Lesebüchern aller Schulen stehen?

Bluttransfusionen

VON DR. H. GRAAZ

Schon seit mehreren hundert Jahren haben sich die Aerzte bemüht, namentlich bei Blutmangel, durch Einfüllen von Blut in die Vene diesen Mangel zu reparieren. Man hat erst Tierblut genommen und absolut schlechte Erfahrungen damit gemacht. Dann wurde der Versuch mit Menschenblut gemacht, das man aus der Vene eines Menschen gewann und in

die Vene des Kranken einspritzte. Die Erfahrungen mit Menschenblut-Transfusion waren verschiedener Art, manchmal bewirkten sie Wunder, ein anderes Mal lösten sie schwere Krankheitszustände aus. Die moderne Blutforschung hat nun gezeigt, daß die wechselnde Wirkung bei den Bluttransfusionen sich daraus erklärte, daß jeder Mensch nur das Blut bestimmter Blutgruppen vertragen kann. Das Blut von Menschen mit anderen Blutgruppen führt zur Blutvergiftung und zu schweren Krankheitszuständen. Der Nachweis dieser Blutfamilien ist jetzt ein verhältnismäßig sehr einfacher, und infolge dieser Fortschritte hat die Bluttransfusion ihren gefährlichen Charakter verloren. Durch die Bluttransfusion kann man die verschiedensten Wirkungen erzielen. Kleine Dosen schon von 10 Gramm wirken schlagartig blutstillend, was besonders bei inneren Blutungen von großer Bedeutung ist. In größeren Dosen wirkt das Blut direkt blutersetzend für den Betreffenden, was besonders nach starken Blutverlusten (Unfall, Operation, Wochenbett, inneren Blutungen, Magen- und Darmgeschwüren) sehr wertvoll ist; auch bei Blutstörungen durch Infektionskrankheiten, wie nach allgemeiner Blutvergiftung, der bösartigen Anämie, Tuberkulose, Krebserkrankung usw. Es ist erstaunlich zu sehen, wie ein ausgebluteter Mensch, der infolge Blutarmut schon vollständig besinnungslos ist, unter dem Einfluß der Transfusion sofort sich belebt, Atmung und Herzstätigkeit wieder einsetzen und so jede Gefahr beseitigt ist. Für den Empfänger ist also die Bluttransfusion ein außerordentlich wertvoller Schutz. Dabei läßt sich die Transfusion auch für den Spender so gestalten, daß er zum mindesten keinen Schaden davon hat. Mit Vorliebe wird man sich solcher Menschen bedienen, bei denen aus gesundheitlichen Gründen ein Aderlaß gemacht werden muß. Statt daß man beim Aderlaß das Blut einfach fortlaufen läßt, verwendet man es sofort als Blutersatz für einen Kranken. Als Spender eignen sich alle gesunden Menschen. Je nach dem körperlichen Befinden kann man 200 bis 500 Gramm Blut dem Menschen ohne Schaden entnehmen; vollblütigen Menschen verschafft man geradezu eine Erleichterung durch einen Aderlaß. In England und Amerika, wo die Bluttransfusionen zurzeit schon viel mehr geübt werden als bei uns, hat man einen entsprechenden Transfusionsdienst eingerichtet, wodurch den Aerzten jederzeit geeignete Spender zur Verfügung stehen.

DIE BUNTE WELT

Adam und Eva in Scheidung

Im vergangenen Sommer geriet die amerikanische Presse in höchste Aufregung über einen Versuch, den eine bekannte Dame der Gesellschaft mit ihrem jungen Ehemann unternahm, um als «Adam und Eva» im Naturzustande zu leben. Das Paar, das mit dem Rufe «Zurück zur Natur» dem Vorbild des Urelternpaares folgte, war die Doktorin der bekannten Vassar-Universität, Helen Davidson, die Tochter eines hohen Geistlichen, und der «Professor für Leibübungen» an der Hochschule von Allegheny, der Skandinavier Gyllstrom. Die junge Dame war für ein solches Leben nicht gerade gemacht, denn sie hatte noch niemals selbst ein Essen gekocht und einen schrecklichen Schauer vor Schlangen und Insekten. Aber ihre Liebe zu dem stattlichen Naturmenschen, der in den amerikanischen Blättern als «moderner Höhlenbewohner» geschildert wird, ließ sie alle Bedenken überwinden, und nach einer feierlichen Hochzeit folgte sie ihm in die Wildnis des Adirondackgebirges, um mit ihm dort «Flitterwochen im Naturzustand» zu erleben. Diese so romantisch begonnene Ehe endete jetzt höchst nüchtern vor einem Scheidungsgerichtshof in Pennsylvania, wo die moderne Eva unter Tränen über ihre halb-jährigen Erfahrungen mit dem «Höhlenmenschen» berichtete. Die Hochzeitsreise fing schon übel an, indem der junge Ehemann sich weigerte, in einem Hotel zu übernachten, und während sie sich zur Ruhe niederlegte, selbst im Garten des Gasthauses sich in eine Decke hüllte. Als man dann in der Wildnis angelangt war, ging ein furchtbarer Regen nieder, der die Sachen der jungen Frau völlig durchnäßte. Als sie ihre Schuhe und Kleider an dem von dem Manne mühsam entfachtem Feuer trocknen wollte, war er über dieses verweilichte Benehmen entrüstet. Sie mußte dann, um das Feuer nicht ausgehen zu lassen, in die Glut blasen und bekam davon furchtbaren Husten. Später stürten sie Moskitos, Schlangen und anderes Getier, und ihre beweglichen Klagen riefen bei dem «Höhlenmenschen» nur ein Hohngeächel hervor. Als sie ihm schließlich gestand, daß sie so nicht mit ihm leben könne, soll sie sogar geschlagen haben. Da der «Professor» gegen diese herzerreißende Schilderung nichts vorzubringen wußte, wurde Eva von Adam geschieden und kehrte nun glücklich in zivilisierte Verhältnisse zurück.

Gefängnis-Humor

In England gibt es Gefängnis-Besucher, die von Amts wegen anerkannt sind und die bei den Häftlingen ein- und ausgehen, um sie zu unterhalten und im Gespräch zu bessern. Ein solcher berufsmäßiger «Gefängnisbesucher» erzählt allerlei Lustiges, das ihm hier und da bei seiner traurigen und eintönigen Tätigkeit begegnet ist. «Vor einiger Zeit», schreibt er, «sprach ich mit einem Mann, der wegen fälicher Beleidigung eines anderen verurteilt worden war. Er brütete noch immer Rache, und um ihn davon abzubringen, bezog ich mich auf das Bibelwort, daß man «feurige Kohlen auf das Haupt seines Feindes sammeln solle». Der Mann aber nahm diese Anspielung wörtlich und sagte: «Meinen Sie, daß ich das tun soll? Das ist ein guter Gedanke. Ich werd ihm mal was recht Heißes auf den Kopf schmeißen. Vielen Dank!» — «Ich hoffe, daß es Ihnen nicht unangenehm ist, wenn ich mich mit Ihnen unterhalte», sagte ich zu einem anderen. «Aber keineswegs», erwiderte er liebenswürdig. «Ich will das alles tun, wenn Sie einmal sitzen müssen.» — Einen anderen Sträfling fand ich beim Leseh der Bibel, und er sagte, ich könne ihm gerade recht, denn ich solle ihm etwas Aufklärung geben, worüber er sich den Kopf zerbreche. Als ich mich dazu bereit erklärte, teilte er mir die Frage mit, mit der er sich beschäftigte: «Was haben die Motten gefressen, bevor Adam und Eva sich entschlossen, anständige Kleidung anzulegen?»

Der Flirt mit dem Astralleib

Macht sich eine Frau, die eine zweite Ehe eingegangen ist, des Ehebruchs schuldig, wenn sie den Geist ihres verstorbenen Gemahls beschwört und mit ihm flirtet? In dieser nicht gerade alltäglichen Sache hatte ein Gericht in Milwaukee vor kurzem ein Urteil zu fällen. Mr. Czarchowski, der zweite Mann der beklagten Frau, erschien vor dem Kadi, um die Scheidung von seiner ungetreuen Gattin zu erlangen. Er war zwar nicht in der Lage, den Partner der Ehebrecherin in leibhaftiger Gestalt zu zitieren; dafür konnte er jedoch beides, daß seine dem Spiritismus ergebene Gattin seit Jahren den Geist ihres im Jahre 1911 verstorbenen ersten Gemahls beschworen und diesen vor kurzem, als er sich endlich materialisiert habe, umarmt habe. Die Beklagte räumte ein, mit ihrem ersten Mann gesprochen zu haben, stellte jedoch entschieden in Abrede, mit dem Gespenst Zärtlichkeiten ausgetauscht zu haben. Der Richter entschied, daß dieser Flirt mit dem Astralleib nicht als Ehebruch anzusehen sei, und wies daher die Scheidungsklage zurück.



Gesamtbild eines einfachen Verfahrens der Bluttransfusion

ohne Operation. Links Entnahme, rechts Spendung

Zahnwasser Docteur Pierre

Stundenlange Wirkung
In einschlägigen Geschäften erhältlich

ANNONCENREGIE:
RUDOLF MOSSE ZÜRICH UND BASEL
sowie sämtliche Filialen.

ENGLISCH
IN 30 STUNDEN
geübt sprechen lernt man
nach interessanter, leichtfa-
chlicher Methode durch briefliche
FERUNTERRICHT
Erfolg garantiert, 500 Referenzen.
Spezialschule für Englisch
„Rapide“ in Luzern 667
Prospekt gegen Rückporto.

NUSSA
der ideale
Brotbacktrieb
aus dem Nuxo-Werke

KAISER-BORAX

das hygienische Hautpflegemittel



Für 30 Rappen!

VATER
MUTTER
KIND
WASCHEN
sich
DEN KOPF
mit Puder
ALPHA



Ich benütze
gegen
Haarausfall
nur
**Rausch's
Haarwasser**

J. W. Rausch, Emmishofen (Sawiez)

Verlanget überall Atkinson's Weltartikel!

Lavendel Water = Cold Cream = Bath Soap
Parfums = Chypre = White Rose = Californian Poppy

J. & E. ATKINSON, LTD., LONDON